

78 Zentimeter
 Grundpreise.
 im April 45,
 Prozent der
 Substanzholz
 Prozent der
 der Nadel-
 wurden ver-
 Raummeter
 81 Prozent
 Prozent im
 nicht an den
 jene noch die
 die Schriftlig.
 ndbeitlage
 e.

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Zeile 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Gerichtsstand
 für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
 In der Stadt 35 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 35 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
 annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
 Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei

Die Innenpolitik des Kabinetts v. Papen

Freiherr v. Gaal gibt im Reichsrat sein Programm bekannt

— Berlin, 10. Juni. In der gestrigen Sitzung des Reichsrats hielt Reichsinnenminister Freiherr von Gaal eine Rede, in der er nach einleitenden persönlichen Worten der Erinnerung und des Dankes an die Mitglieder des Reichsrats, dem der Minister fast 11 Jahre als Bevollmächtigter seiner Heimatprovinz Westpreußen angehört hat, etwa folgendes ausführte: „Sie alle wissen, daß mich nicht Ehrgeiz und Nachhunger zur Uebernahme dieses Postens getrieben haben, sondern einzig und allein das Gefühl der Pflicht in dieser Notzeit. Ich habe erkannt, daß die stärksten Kräfte unseres Volkes in dem Heimatboden und der Liebe zur angestammten Heimat wurzeln. Wir werden daher die Eigenart des Eigenlebens der deutschen Länder selbstverständlich nicht antasten, für Preußen erwarten wir besonders das rasche Zustandekommen einer verfassungsmäßigen Regierung, von der wir hoffen, daß sie in den großen Fragen der Nation mit der Reichsregierung übereinstimmt und in lebendiger Fühlung mit uns arbeiten wird.“

Aus dieser Ueberzeugung heraus werde ich die Aufgabe der Reichsreform ansetzen. Es ist noch nicht die Zeit gegeben, auf diesem Gebiete eine Stellungnahme der Reichsregierung auszusprechen, weil heute dringendere Aufgaben vorliegen. Das gleiche gilt von der Verfassungsreform. Die Weimarer Verfassung, die Grundlage unseres öffentlichen Lebens, deren Hüter ich als Reichsinnenminister pflichtgemäß bin, ist seit ihrem Bestehen vielfach durch die Gesetzgebung durchlöchernt und nach unbestrittener Ansicht weiterer Kreise aller politischen Richtungen reformbedürftig. Zweierlei aber muß ich in diesem Zusammenhang besonders betonen: Das Gerede von einer geplanten Aenderung der Verfassung in der Richtung der Wiederaufrichtung der Monarchie ist ein törichtes und darum schädliches Geschwätz.

Ich würde mir erbärmlich vorkommen, wenn ich auf dem Ministerstuhl verharren würde, meine persönliche, nicht nur angeborene und anerzogene, sondern in langen Jahren auch selbst erworbene Ueberzeugung zu verleugnen, daß ich die Monarchie für die angemessenste Staatsform für ein Volk halte. Ich bin aber der Ueberzeugung, daß in diesen Zeiten des Kampfes um Sein oder Nichtsein die Frage der Staatsform Republik oder Monarchie keine Frage ist, die unsere Zeit, geschweige denn die gegenwärtige Reichsregierung zu lösen haben. Ich denke als Verfassungsminister nicht daran, unser Volk durch Aufrollung der Frage der Staatsform in neue Verwirrung zu bringen, und ich verbitte mir deutlich jeden Zweifel an meiner in die Hand des Herrn Reichspräsidenten gelobten Verfassungstreue. So wie ich, denken der Herr Reichskanzler und die übrigen Mitglieder des Kabinetts.

Zum zweiten ein Wort über die angelegte reaktionäre Einwirkung des Kabinetts und meiner Person. Wir wissen, daß man Vergangenes nicht wieder herstellen kann. Ein Volk ist ein Lebewesen, das niemals stillstehen oder sich zurückentwickeln kann zu einem gewesenen Zustand. Darum wollen wir einen organischen Fortschritt und keinen Rückschritt. Wir sind keine Vertreter einzelner Ständes- oder Berufsinteressen, sondern Reichsminister, deren Sorge und Liebe jedem einzelnen Volksgenossen gehört. Wie ich, denkt die ganze Regierung. Wir wissen, daß wir unser Volk nur erhalten können, wenn wir in warmer Liebe uns einsehen für das richtig verstandene Wohl der breiten arbeitnehmenden Massen.

Gleichmäßige Gerechtigkeit gegenüber allen politischen Strömungen, die sich bei ihrer Betätigung im Rahmen der Verfassung und der Gesetze halten, ist unsere vornehmste Aufgabe. In diesem Sinne wird eine Neuordnung der Verhältnisse über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Stabilität in den nächsten Tagen erfolgen, welche die Bestimmungen über Verfassungen und Aufzüge, die Presse und die militärischen Organisationen unter Milderung des bestehenden Zustandes regelt. Ueber Einzelheiten kann ich erst sprechen, wenn der Entwurf die Billigung des Herrn Reichspräsidenten gefunden haben wird. Das Kabinett geht dabei von der Absicht aus, den Wahlvorbereitungen der politischen Gruppen Freiheit zu lassen, damit in der auf den 31. Juli festgesetzten Wahl der Wille unseres Volkes unzweideutig zum Ausdruck kommen kann. Ich gebe dabei der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß alle Kreise unseres Volkes sich der staatsbürgerlichen Pflicht bewußt sein werden, ihr Tun im Rahmen der Gesetze zu halten und Gewalttätigkeiten und rohe Verunglimpfungen ihrer andersdenkenden Mitbürger zu unterlassen. Ich will aber als Innenminister keinen Zweifel darüber lassen, daß ich, wenn diese Erwartung sich nicht erfüllen sollte, die öffentliche Ruhe und Ordnung mit allen Nachmitteln des Staates zu schützen den Willen und die Nerven habe.

In diesem Zusammenhang ein kurzes Wort über die für die Grenzländer, insbesondere den Osten, so wichtige

Siedlungsfrage. Ich betone hier, daß eine gesunde, lebensfähige Stellen schaffende Siedlung eines der wichtigsten Glieder der Kette von Maßnahmen ist, die für den deutschen Osten getroffen werden müssen. Reich, Länder und Gemeinden sind angewiesen, auf ein pflichttreues, gut ausgebildetes und in gesicherter Lebensstellung befindliches Beamten-tum. Ich bekenne mich bei meinem Amtsantritt zum Berufsbeamtentum, das zu erhalten und zu pflegen unsere Pflicht ist. Die Not der Zeit ist an dem Beamtentum nicht vorübergegangen. Sie hat verhindert und verhindert leider auch in nächster Zeit noch gewisse Ungerechtigkeiten in den Einstufungen sofort und voll zu beseitigen. Wir sind aber bemüht, allen Beamtengraden und den Behördenangehörigen die Lasten der Zeit nach Möglichkeit zu erleichtern, um sie in ihrer dem Allgemeinwohl so notwendigen Arbeitsfreudigkeit zu erhalten. Wichtig und notwendig scheint mir auf dem Gebiet des gesamten kulturellen Lebens unseres Volkes, insbesondere auch im Rundfunk- und Lichtspielleben die Betonung und Pflege deutschen Geistes und die Ausmerzung aller unheimlichen fremden Einflüsse, die zeitweilig weite Kreise des deutschen Volkes befremdet haben. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit und der Wille zu einem eigenen deutschen Leben wachsen heute ständig in unserem Volk. Aufgabe der Reichsregierung und in ihr des Innen-ministeriums ist es, diesem Willen gerecht zu werden und die mächtige nationale Bewegung der Gegenwart als eine Staat und Volk erhaltende Kraft zu werten und zu benützen. Jede Mitarbeit, insbesondere der deutschen Jugend, ist uns dabei willkommen.

Gemeindevertreter beim Reichskanzler

Oberbürgermeister Dr. Sahm in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Städtetages und der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Muhlert, stellten dem Reichskanzler am Donnerstag mittag einen Besuch ab. Zweck des Besuchs war, dem Reichskanzler Bericht über die schwierige Lage der Gemeinden und über die besonders gelagerten Verhältnisse Berlins zu erstatten.

Der Reichskanzler empfing gestern auch den Präsidenten des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel. Gegenstand der Besprechung war die finanzielle Lage der Landkreise, besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Notverordnungen.

Notverordnung Anfang nächster Woche

Das Reichskabinett hat, nachdem der Reichskanzler seine Besprechungen mit der Präsidenten des Deutsch. Städtetages und den Vertretern des Landgemeindetages über die Notlage der Gemeinden zu Ende geführt hatte, die Beratungen über die neue Notverordnung fortgesetzt. Wie Berliner Blätter erfahren, schreiben die Arbeiten günstig fort, so daß nach wie vor damit gerechnet wird, daß mindestens die finanzpolitischen Notmaßnahmen am Montag oder Dienstag veröffentlicht werden können.

Außenminister von Neurath wird heute mittag nach Berlin zurückkehren. Es werden sodann die Beratungen über die Haltung der deutschen Delegation in Lausanne beginnen. Da der Außenminister von Neurath infolge seiner langjährigen Tätigkeit als Botschafter das dienstälteste Mitglied des Reichskabinetts ist, ist er stellvertretender Reichskanzler. Ein Vizekanzler ist vom Kabinett nicht besonders ernannt worden.

Der Reichsinnenminister veröffentlicht am Donnerstag im Reichsanzeiger eine Verordnung, nach der die Stimmlisten und Stimmkarten für die am 31. Juli stattfindende Reichstagswahl vom 10. bis 17. Juli aufzulegen sind.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses?

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Breitscheid hat in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses die sofortige Einberufung des Ausschusses gefordert. Eine in diesem Schreiben aufgestellte Behauptung, daß die Regierung von Papen „ganz bestimmte außenpolitische Pläne verfolge, die zweifellos von denen der Regierung Brüning abwichen“, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. Die Grundhaltung der Außenpolitik des Kabinetts von Papen deckt sich zweifellos mit den vom früheren Kabinett Brüning verfolgten positiven Zielen.

In parlamentarischen Kreisen bezweifelt man überdies, daß dem Antrage Breitscheids Folge gegeben werden kann, da die Zeit bis zur Abreise der deutschen Abordnung nach Lausanne außerordentlich knapp ist. Die Entscheidung hierüber hat jedoch selbstverständlich der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, der Aba. Fried.

Tages-Spiegel

Reichsinnenminister v. Gaal hat gestern im Reichsrat das innenpolitische Programm der neuen Regierung bekannt gegeben.

Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern wieder mit der Notverordnung, die zu Anfang nächster Woche erlassen werden dürfte.

Gemeindevertretern gegenüber soll der Reichskanzler versichert haben, daß eine völlige Umorganisation der Sozialversicherung durch Notverordnung geplant sei.

Einer von den Sozialdemokraten geforderten Einberufung des Auswärtigen Ausschusses steht die Reichsregierung mit Rücksicht auf die bevorstehende Lausanner Konferenz ablehnend gegenüber.

Das französische Kabinett hat gestern in einem Ministerrat über die Frage der Genfer und Lausanner Konferenz beraten.

Der frühere französische Ministerpräsident Tardieu bildet unter dem Namen „Republikanisches Zentrum“ eine neue, in Opposition zum Kabinett Herriot stehende Parteigruppe.

Die süddeutschen Länder an Hindenburg

München, 10. Juni. Am Donnerstagabend wurde von der bayerischen amtlichen Pressestelle folgende Mitteilung ausgegeben: „Die heute in Karlsruhe versammelten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden haben an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Die unterzeichneten Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der Länder Bayern, Württemberg und Baden bitten den Herrn Reichspräsidenten um einen Empfang anlässlich der Konferenz der Ministerpräsidenten am nächsten Samstag und Sonntag, gez. Dr. Held, Dr. Holz, Dr. Schmitt.“ — Der Reichskanzler wurde von dem Telegramm verständigt.

Hitler als Zeuge

München, 10. Juni. Vor dem Münchner Landgericht als Berufungsinstanz fand vor kurzem wegen der Behauptung, Hitler habe für seine Partei Gelder aus Italien empfangen, ein Beleidigungsprozess Adolf Hitlers gegen den deutschvölkischen Führer von Grafe-Woldebe statt. Dabei hatte der Schriftsteller Werner Abel unter Eid ausgesagt, daß er persönlich zugegen gewesen sei, wie Hitler in München mit einem italienischen Attache zusammengekommen sei, und daß er wisse, daß Hitler von diesem Manne Geld erhalten habe. Auf Grund dieser Aussage wurde gegen Abel, der vielfach vorbestraft ist, ein Meineidsverfahren eingeleitet, mit dem sich das Münchner Schwurgericht seit Dienstag beschäftigt. Der Angeklagte hielt in der Verhandlung seine Behauptung aufrecht.

In der Donnerstagsverhandlung wurde Hitler als Zeuge gehört. Hitler erklärte, daß er Abel nicht kenne und dessen Behauptungen unwahr seien. Im Verlauf der Fragestellungen der Verteidiger Abels kam es verschiedentlich zu Zwischenfällen, da Hitler sehr erregt war. Hitler verneinte entschieden, daß die NSDAP. von Italien Gelder erhalten habe, auch sei niemals in seinem Auftrag in Italien verhandelt worden.

Als die Verteidiger fragten, ob es richtig sei, daß die Hitlerbewegung Gelder von den Skodawerken und dem Schneider-Creuzot-Konzern bezogen hätte, fuhr Hitler in höchster Erregung auf und schrie den Verteidigern zu: „Ich lasse mich nicht beleidigen. Was fällt Ihnen ein? Ich kann es vor den Millionen meiner Anhänger nicht verantworten, mich hier insultieren zu lassen. Ich gebe diesen jüdischen Rechtsanwältinnen keine Antwort mehr.“

Nach längerer Beratung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende, daß das Gericht den Zeugen Hitler wegen Verweigerung des Zeugnisses zu einer Ordnungstrafe von 800 M., im Nichteinbringungsfall zu 16 Tagen Haft, sowie zur Tragung der durch die Verweigerung verursachten Kosten verurteilt habe. Ferner wird der Zeuge Hitler wegen Angebühr in der Sitzung zu einer Ordnungsstrafe von 200 M., im Nichteinbringungsfall zu drei Tagen Haft verurteilt. In der Begründung des Urteils wurde angeführt, daß der Zeuge in verkehrender Weise von „jüdischen Rechtsanwältinnen“ gesprochen habe. Darauf gab Rechtsanwält Dr. Rosenfeld eine Erklärung ab, wonach es der Verteidigung infolge des Verhaltens des Zeugen Hitler unmöglich sei, die Wahrheit zu ermitteln. Die Äußerung des Zeugen hindere die Verteidigung, an ihn Fragen zu richten, die die Verteidigung für notwendig halte. Das müsse festgestellt werden, damit die Öffentlichkeit wisse, woran es liege, wenn die Wahrheit in diesem Prozess nicht ermittelt werde.

Gefahren des Autarkiestrebens

Eine ausreichende deutsche Selbstversorgung mit Speisefetten ist nicht möglich.

In der letzten Nummer des „Wirtschaftsdienstes“ untersucht Prof. Dr. Karl Brandt, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Marktforschung an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, die Frage, ob eine deutsche Selbstversorgung in Speisefetten möglich ist. Er kommt zu folgendem Ergebnis: Erzeugt werden von 9,6 Millionen Kühen etwa 375 000 Tonnen Butter, ferner von Schweinen etwa 120 000 Tonnen Schmalz, sodann werden nicht geforderte, sondern mit Eiweiß vermischte Fette in Gestalt von fettem Käse im Umfang von etwa 40 000 Tonnen gewonnen, schließlich im Jahre etwa 16 Millionen bis 23 Millionen Schlachtschweine aller Art und 1 Million Tonnen Rind- und Kalbfleisch. Es werden aber darüber hinaus folgende Mengen Speisefette eingeführt oder aus ausländischen Rohstoffen gewonnen: etwa 400—490 000 Tonnen Margarine, etwa 90 000 Tonnen Schmalz und Speck. Die deutsche Fetterzeugung an Butterfett basiert aber nicht ausschließlich auf deutschem Futter, sondern daneben auf Einfuhr von ausländischen Futtermitteln, die zum Teil wiederum Rückstände aus der Delgewinnung sind. Rechnet man dieses Defizit an Nahrungs- und Futtermitteln auf reines Fett um, so ergibt sich ein Gesamtdefizit von rund 700 000 Tonnen im Jahre.

Prof. Brandt kommt zu dem Schluss, daß die Deckung dieser größten Lücke im deutschen Nahrungsmittelhaushalt zugleich die große Chance der deutschen Landwirtschaft wäre, sofern hierzu technische und wirtschaftliche Voraussetzungen gegeben wären. Eine stärkere Selbstversorgung könne nur auf dem Wege über höhere Milchzeugung und Mehrerzeugung von Schmalz und Rindertalg versucht werden. Wollte man aber die gesamte Margarineerzeugung rein technisch durch Butter ersetzen, so würde das eine nahezu unlösbare Aufgabe sein, weil Deutschland seinen jetzigen Milchertrag mehr als verdoppeln müßte und eine Vermehrung des Kuhbestandes von 9,6 Millionen auf 14,6 Millionen notwendig wäre mit all den ruinösen Wirkungen auf den jetzt schon überfüllten Rindfleischmarkt. Deutschland müßte außerdem, schon um dem jetzigen Kuhbestand eine Erzeugung von 3000 Liter Milch je Kuh zu erreichen, bei intensivstem Pflanzenbau 5 Millionen Hektar mehr Futterfläche haben, zur Ernährung weiterer 5 Millionen Kühe brauchte es noch einmal 5 Millionen Hektar Futterfläche. Diese Fläche könnte nur aus dem bisher vorhandenen Ackerland gewonnen werden, und selbst wenn man Dedlandkultivierungen und Grünlandverbesserungen mit einlegte, bliebe noch eine riesige Lücke.

Nun fehlen aber in Deutschland nicht nur Fette, sondern auch Kohlenhydrate und Eiweiß, und zwar 2 bis 4 Millionen Tonnen Getreide-Äquivalent, etwa 100 000 Tonnen Eiweiß zu menschlicher Ernährung in Gestalt von Eiern und Fleisch und etwa 600 000 Tonnen Futtereisweiß (Dekuchen und Delsaat). Wenn wir dieses Defizit unserer Kohlenhydrate- und Eiweißbilanz durch Eigenproduktion auf dem Gebiet, auf dem wir die größte Bewegungsfreiheit haben, nämlich durch die Erweiterung der Kartoffelanbaufläche ausgleichen wollten, so würde dies den deutschen Getreidebau um etwa 15—20 Prozent beseitigen. Alle diese Umstellungen würden die ungeheuerlichsten Umwälzungen in der deutschen Landwirtschaft bedeuten. Ihr wirtschaftlicher Effekt wäre eine nahezu unvorstellbare Vertenerung der Agrarproduktion.

Es bleibt die Tatsache bestehen, so lauten die Schlussfolgerungen, daß Deutschland in absehbarer Zeit nicht in der Lage ist, auf dem Gebiet der Speisefettversorgung auch nur annähernd seinen Bedarf zu decken, und daß deshalb das Autarkiestreben nur dahin führen kann, Hunger und Elend in Deutschland zu verbreiten, da durch die gewalttätige Ausschließung von Import unmittelfach Export unmöglich gemacht wird. Weil aber verringerter Export zugleich Arbeitslosigkeit und Schwächung des Konsumenten zur Folge hat, bedeutet Autarkie gleichzeitig Schrumpfung der Agrarwirtschaft.

Der deutsche Lehrerverein gegen den Geist von Versailles

Bei der Tagung der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände, der alle Lehrerverbände Europas angehören, gab der deutsche Lehrerverein, dem die weitaus überwiegende Mehrheit der deutschen Volksschullehrerschaft angehört, durch seinen Vorsitzenden Wolf Berlin folgende bedeutsame Erklärung ab:

„Zum erstenmal ist die deutsche Delegation auf dem Jahreskongreß der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände nicht vollzählig, sondern nur mit zwei statt der ihr zustehenden sechs Vertreter erschienen. Das ist kein Zeichen eines geringeren Interesses an der Idee und Arbeit unserer Internationalen, es ist vielmehr der unerfreuliche Ausdruck der gegenwärtigen Lage Deutschlands und damit auch der deutschen Lehrerschaft. Wir wissen, daß sich unser Vaterland in einer schweren wirtschaftlichen und finanziellen Krise befindet, einer Krise, die ihre Schatten bereits auch über die anderen Länder geworfen hat. Die Not zwingt uns als Volk, als Staat, als Verein und als Einzelperson zu äußerster Sparsamkeit. Wir müßten es uns diesmal verfallen, wie bisher mit der Gesamtzahl unserer Vertreter zu erscheinen. Über diese Feststellung hinaus haben wir noch folgendes grundsätzlich zu bemerken:

Wir sehen, wie die Not unseres Volkes von Tag zu Tag steigt, wie die Gehälter der Beamten und Lehrer immer weiter gekürzt werden und wie in unseren Schulen und bei allen Einrichtungen für die Jugendberziehung immer stärker abgebaut wird. Wir sehen, wie weite Scharen der Junglehrer brotlos werden und die Zahl der deutschen Erwerbslosen ständig zunimmt. Der letzte Grund für diese Erscheinungen liegt nach unserer Meinung in der mangelnden Zusammenarbeit der Völker auf wirtschaftlichem Gebiet und in dem mangelnden Vertrauen der Völker zueinander, liegt für uns Deutsche besonders in der untragbaren Last, die uns nach dem Kriege mit der falschen Be-

gründung einer deutschen Alleinhegemonie am Kriege auferlegt worden ist und in der Tatsache, daß uns die volle Gleichberechtigung unter den Völkern noch vorenthalten ist. Wir halten uns deshalb gerade an dieser Stätte internationaler Zusammenarbeit und in dem Geiste der Völkerverständigung für berechtigt und verpflichtet, das folgende anzusprechen: Wenn unsere Arbeit für Verständigung und Versöhnung auf die Dauer Erfolg haben soll, so muß ein anderer Geist, ein Geist des Vertrauens in die Menschheit einziehen, ein Geist, der abräumt von dem Gedanken des Versailles-Diktats, durch das die Völker in immer größerer Not geraten sind, ein Geist, der vorwärts schauend für den Frieden der Gerechtigkeit und für die Gleichberechtigung der Völker kämpft.“

Wie Brüning entlassen wurde

Die letzte Unterredung mit Hindenburg

Der zur Bayerischen Volkspartei gehörende Reichstagsabgeordnete Troßmann hat in einer Versammlung in Nürnberg eine Darstellung der letzten Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten und Dr. Brüning gegeben, die er von maßgeblichen Politikern außerhalb seiner Partei, das heißt wohl aus Zentrumskreisen, erhalten hat. Er teilte mit: „Am Sonntag den 29. Mai nahm Hindenburg gegen Schluß der Unterredung einen Zettel vom Tisch, auf dem zwei Punkte vermerkt waren:

1. Das Kabinett Brüning darf keine neue Notverordnung erlassen; 2. das Kabinett Brüning darf keine personellen Veränderungen mehr vornehmen.“ Damit war dem Reichskanzler jede Arbeitsmöglichkeit genommen.

Beim letzten Empfang am Montag den 30. Mai überreichte Brüning zunächst das Demissionsgesuch des Kabinetts. Hindenburg erklärte, daß er es erwartet habe, und richtete folgende Worte an den Reichskanzler: „Sind Sie bereit, im neuen Kabinett das Amt des Außenministers zu übernehmen?“ Als Brüning ablehnte, wandte sich Hindenburg folgendermaßen an Brüning: „Wie lautet Ihre Antwort, wenn ich diese Frage von Offizier zu Offizier stelle?“ Brüning antwortete: „Hier spielen nicht Empfindungen eine Rolle, sondern politische Realitäten. Ich

wünsche nicht, ein zweiter Bethmann-Sollweg zu sein!“

Kleine politische Nachrichten

Gegen den überhandnehmenden Darlehensschwindel. Der badische Innenminister hat eine scharfe Überwachung der Betriebe der Darlehensvermittlung angeordnet. Erforderlichenfalls sind die Betriebe zu schließen. Wucherische und betrügerische Handlungen müssen zur Strafverfolgung gebracht werden.

Der heftige Innenminister im Gerichtssaal geschlagen. In einem Schnellgerichtsverfahren gegen zwei Nationalsozialisten in Darmstadt wegen Beleidigung des Innenministers Leuschner gab es zu Beginn der Sitzung eine erregte Szene im Gerichtssaal. Minister Leuschner, der als Zeuge geladen war, wurde plötzlich von einer Frau mit einem Stock auf den Kopf geschlagen, so daß eine blutende Verletzung entstand. Die zwei Nationalsozialisten erhielten 2 Monate Gefängnis.

Reichsregierung wünscht verfassungsmäßige Regierung in Preußen. In Zusammenhang mit dem in der Öffentlichkeit vielfach erörterten Plan der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen wird von zuständiger Reichsstelle erklärt: Die Reichsregierung legt Wert auf eine verfassungsmäßige Regierung in Preußen. Sie ist bestrebt, an der Bildung einer solchen verfassungsmäßigen Regierung mitzuarbeiten.

Politische Zusammenstöße in Magdeburg. Auf ein Gerücht, daß das SA- und das Uniformverbot aufgehoben seien, zeigten sich den ganzen Tag über größere und kleinere SA-Trupps in voller Uniform, die mit politisch Andersdenkenden an vielen Stellen der Stadt aneinandergerieten. Auch Reichsbannerleute wurden in Uniform gesehen. Die Polizei ging gegen die Demonstranten vor und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Neue amerikanische Goldverluste. Die Federal Reservebank gab dieser Tage 21 Millionen Dollar in Gold ab. Hier von gingen 8,66 Mill. nach Frankreich, 0,8 Millionen nach der Schweiz, 0,3 Millionen nach den Niederlanden und 11,2 Millionen wurden für fremde Rechnung reserviert.

„Millionäre“ der Luft



Eine besondere Ehreung ist drei Flugkapitänen der Deutschen Luftwaffe zuteil geworden. Es sind dies die Flieger Koad, Kaslow und Polte (von links nach rechts), die als erste je eine Million Flugkilometer glücklich zurückgelegt haben und aus diesem Anlaß eine besondere Fliegernadel

erhielten, die unser Bild unten in der Mitte zeigt. Um die Leistung voll zu würdigen, muß man berücksichtigen, daß eine Million Flugkilometer dem 25fachen des Erdumfangs entspricht oder einem ununterbrochenen Fluge von 300 Tagen und 300 Nächten.

Dr. Krishan

Die drei deutschen Helden der Luft.

Von Karl Busse-Hellwig.

So leicht, so gefahrlos, so selbstverständlich ließ sich keine der Wildenten auf dem Müggelsee, dem größten der Berliner Seen, nieder wie das Riesenflugschiff „Do X“ unter der Führung von Kapitän Christianen. Entschuldig: Gemeint ist Dr. Krishan! So nennen ihn seine Kameraden, so nannte ihn der ebenfalls seebefahrene Reichsverkehrsminister mit vollkommener Selbstverständlichkeit, so kennen ihn seine Freunde, und so wird er der heranwachsenden Jugend Deutschlands in den Schulen genannt werden als der dritte der ganz großen Lusthelden Deutschlands in der Eroberung des Raums über den Weltmeeren für den friedlichen Verkehr der Völker. Zwei der drei, Dr. Krishan, der Mann, der das erste Flugschiff in beiden Richtungen über den Atlantischen Ozean brachte, und Edener, der ihn vielfach mit dem ersten Luftschiff überquerte, stammen von der Waterkant. Koehl, der erste Bewoinger des Atlantik in der Ost-Westrichtung mit dem einmotorigen Landflugzeug, kam aus Württemberg nach dem Norden Deutschlands.

Dr. Krishan, der neben Edener und Koehl rückte, als der Bauch des Do X in den märchenhaft schönen See eintauchte, ist nicht der Älteste und nicht der Jüngste der drei. Aber Dr. Krishan wurde er schon genannt, als er, der heute längst seinen fünfzigsten Geburtstag hinter sich gebracht hat, in den ersten Augusttagen 1914 in den Krieg zog. Hinein ging er als Obermatrose, und wiedergekehrt ist er als Kapitänleutnant. Wir kannten ihn als den Pour le Mérite-Seeflieger, der mit seiner Staffel außer zahlreichen Flugzeugen ein feindliches Luftschiff und zwei Unterseeboote vernichtete. Er ist stolz auf seinen blauen Halsorden am schwarzen Band. Am liebsten blieb ihm aber die Rettungsmedaille, die er während des Krieges erwarb. Seine Kriegsgegner, die Engländer, sprechen noch heute von seiner Kühnheit und Ritterlichkeit.

Wer Dr. Krishan gesehen hat, wie er aus dem Riesenflugschiff herauskletterte, als es noch hinter der gelben Landungsboote zu kommen, wird ihn nie vergessen. Er hatte einen ungeheuren Spaß an den zweihundert, dreihundert Berliner Paddlern, Seglern, Motorbooten, Yachten, Rudern, bemannt mit jungen Burken und Mädchen, auch solchen „Jungen“, die im weißen Haar noch an Unternehmungslust und Geschmeidigkeit keinem Jungen nachgeben, wie sie im Rausch der Freude ihre Paddeln, Ruder, Motore in Bewegung setzten und sich nicht im mindesten um die roten Fähnchen der Boote des Berliner Polizeipräsidenten kümmerten, der einen „Sicherheits“-Kreis von dreihundert Metern um das Flugschiff ziehen wollte. Er schraubte auf nicht drei Zentimeter zusammen. Und Dr.

Krishan winkte freudestrahlend immer wieder mit beiden Armen, wie die Salven der Hipp-Hipp-Hurrahs über ihn und seine Mannschaft dahindrauschten.

Als das kam Krishan landrattenmäßig vor. Und alles, was ihm landrattenmäßig vorkommt, wird freundlich und nachhaltig „begriest“. So ging es auch den berufsmäßigen Ausfragern. Wer möchte nicht einmal mit einem Lusthelden sprechen, um seinen Leuten etwas erzählen zu können? Aber wer ein richtiger Ausfrager ist, der... führt sich selbst und anderen nicht durch Fragen das Schauen solcher Menschen wie Krishan. Man weiß auf den ersten Blick, daß er kein Redner und kein Sprecher ist, sondern zu jenen Latmenischen gehört, die kein Wort jubel, am liebsten gar nichts sagen, sondern handeln. Ein übereifriger Amerikaner, der das nicht begriff, drängte sich an ihn heran und bat, ihm etwas von seinen Eindrücken über den Atlantikflug zu sagen. Krishan nahm, ohne unhöflich zu wirken und sein zu wollen, anscheinend gar keine Kenntnis von ihm, sondern antwortete mehr hingewandt zu seinen Kameraden als zu dem Fragesteller: „Was giffst da to seggen? Die sind gestarlet un geflogen, un nu sind wie do!“

Das ist Krishans Art. Fregend eine löbliche Wochenzeitung hielt ihm das Mikrophon hin. Krishan erklärte sich lächelnd und blinzeln als heifer. Als Dornier ihn zurief: „Krishan, sagen Sie doch irgend etwas! Wir sind doch alle so stolz auf Sie!“, da rief der Heifere mit klarer Donnerstimme in die Gegend: „Die Mannschaf des Do X bringt dem genialen Konstrukteur Dr. Dornier ein kräftiges Hurrah, Hurrah, Hurrah.“ Krishan kann schon sprechen, wenn er will. Aber er will nicht immer und wenn... dann am liebsten Plattdeutsch, so wie er in der Kameradschaftlichen Vereinigung der Marineflieger sprach, nicht um originell zu sein, sondern weil ihm die Mundart seiner Heimat am meisten liegt, gerade wenn er einen sehr ernsthaften Gedankengang vortragen will.

In diesen Stunden auf der Müggel, im Glanz der strahlend rot untertauchenden Sonne war Krishan in köstlicher Laune. Inmitten der Ansprachen, Begrüßungen des Empfanges sah er fast wie ein Unbeteiligter aus, obwohl er der Gefeierte war. Aber es machte ihm nichts. Er war einfach froh. Vergnügt, weil... nun weil er recht behalten hatte. Von vornherein war er es gewesen, der stets erklärte, daß man die Leistung des Do X „nur auf freier Wildbahn“, nur auf dem offenen Meere erproben könne, daß nur bei einem solchen Leistungsflug Erfahrungen gesammelt werden würden und alle Werkzeuge nur ein unbedeutendes Vorspiel seien, daß man mit Zwischenfällen quälendster Art rechnen müsse. Dann aber, wenn man Erfahrungen gesammelt habe, werde alles andere ein Kinderpiel sein. So leicht sah sie wenigstens aus, diese Schnellfahrt vom anderen Ufer des Atlantik an die Ufer eines Berliner Binnensees. Aber um sie so leicht zu gestalten, war doch — und damit behielt Dornier recht — einer nötig, unentbehrlich: Dr. Krishan.

Randalierende Pflichtarbeiter in Pforzheim

In Pforzheim versuchten über hundert streikende Pflichtarbeiter auf dem Friedhof einzudringen und dort 20 arbeitswillige Pflichtarbeiter von der Arbeit abzuhalten und, als das nichts half, mit Gewalt zur Arbeitsniederlegung zu zwingen. Ein herbeigerufenes Ueberfallkommando konnte dieses Vorhaben verhindern. Später bildeten sich dann sog. Sprechhöre. Die Streikenden begaben sich vor das Arbeitsamt, die Druckerei des „Pforzheimer Anzeigers“ und der „Freien Presse“ und schließlich zum Rathaus. Nimmehr sah sich die Polizei, die bis dahin äußerste Zurückhaltung geübt hatte, gezwungen, gegen die Streikenden vorzugehen und den Marktplatz zu räumen. Fünf Personen wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert, von wo sie dem Schnellrichter zugeführt werden.

Aus Stadt und Land

Calw, den 10. Juni 1932.

Frecher Diebstahl

Am letzten Mittwoch entdeckte ein hiesiger Gastwirt, daß ihm aus seinem Wohnzimmer ein Geldbetrag von über 300 Reichsmark abhanden gekommen war. Zu gleicher Zeit konnte festgestellt werden, daß ein seit einigen Tagen in dem Gasthof logierender Kurgast unter Zurücklassung seiner wertlosen Effekten das Haus verlassen hatte. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß sich der Dieb mit einem Auto zunächst nach Feinach und von dort aus nach Wildbad fahren ließ. Aber auch in Wildbad konnte der Flüchtling nicht mehr gefast werden, da er inzwischen mit der Eisenbahn nach Ludwigsburg abgefahren war. Ob es inzwischen gelungen ist den Dieb festzunehmen, konnte bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht werden. Unzweifelhaft handelt es sich um einen berufsmäßigen Verbrecher.

Unfall in Stammheim

Am letzten Dienstag ereignete sich in der Familie des Strabenwärters Fritz Beck in Stammheim ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Vater beauftragte seinen Sohn Fritz die Säge mit elektrischem Antrieb betriebsfähig zu machen, bis er vom Geschäft komme. Bei dieser Arbeit kam der junge Mensch der Säge zu nahe, so daß ihm 4 Finger der linken Hand weggeschnitten wurden. Leider waren weder Krankenschwester noch Sanitäter ortsanwesend, so daß dem Verunglückten erst im Bezirkskrankenhaus die erste Hilfe zuteil werden konnte.

Das Vier-Pfennig-Stück ist unbeliebt

Eine Nachfrage nach dem Verbleib der 4-Pfennig-Stücke, die nur in ganz geringer Zahl im Umlauf sind, bei der Reichsbank hat ergeben, daß das fast völlige Verschwinden des 4-Pfennig-Stückes darauf zurückzuführen ist, daß in der Geschäftswelt und beim Publikum die neue Münze unbeliebt ist und von der Kasse der Reichsbank überhaupt keine 4-Pfennig-Stücke verlangt werden. Bei der Reichsbank lagern für eine halbe Million Reichsmark 4-Pfennig-Stücke, also 15 Mill. Stück. Ein gleich großer Betrag befindet sich in den Händen des Publikums, das wohl in den meisten Fällen die ersten Stücke als Mariätaufgehoben, oder den Kindern in die Sparkassen gesteckt hat. Obwohl von einigen Zigarettenfabriken besondere 4-Pfennig-Zigaretten fabriziert worden sind und auch Warenhäuser in der ersten Zeit dazu übergingen, die Preise so zu gestalten, daß 4-Pfennig-Stücke beim Wechseln herausgegeben werden mußten, macht jetzt die Reichsbank immer mehr die Erfahrung, daß nicht einmal von den Lohnbüros der großen Betriebe 4-Pfennig-Stücke angefordert werden, sondern daß immer wieder auf die alten 2- und 1-Pfennig-Stücke zurückgegriffen wird.

Der Reichsfinanzminister hat jetzt einen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt: Von den in letzter Zeit geprägten Vier-Pfennigstücken lagern infolge mangelhafter Nachfrage große Bestände bei den Reichsbankanstalten, obwohl von vielen Seiten über das Nichtvorhandensein dieser Münzwerte Klagen geführt werden. Um die Vier-Pfennig-Stücke dem Zahlungsverkehr zuzuführen, werden die Kassen angewiesen, sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern bei den jeweils wiederkehrenden Gehältern und Löhnen Zahlungen im Werte von zwei Mark in Vier-Pfennig-Stücken auszusahlen.

Der Fremdenverkehr in Württemberg im Jahr 1931

Das Statistische Landesamt veröffentlicht die Fremdenverkehrsstatistik für 1931. Diese ist die letzte ihrer Art, denn künftig wird an die Stelle der Statistik für das Kalenderjahr die sog. „Saisonstatistik“ treten, welche die Fremdenbewegung nach der Sommer- und Winterzeit ausweist. Württemberg folgt damit dem Beispiel seiner Nachbarn. Nach der Statistik wurden in den 174 berichtenden Verkehrsbezirken und in Stuttgart für das Jahr 1931 insgesamt rund 1.106.000 beherbergte Fremde mit rund 3.354.000 Uebernachtungen gezählt. Im Vorjahr sind dagegen 1.183.000 Fremde mit 3.739.000 Uebernachtungen ermittelt worden. Der Rückgang, eine Auswirkung der allgemeinen Wirtschaftskrise, beträgt demnach bei den Gästen 6,4 Prozent und bei den Uebernachtungen 10,3 Prozent. Die Stadt Stuttgart war am Fremdenverkehr mit rund 291.500 (i. V. 337.000) Gästen und rund 821.000 (i. V. 720.300) Uebernachtungen beteiligt.

Unter den beherbergten Fremden befanden sich 73.440 Ausländer. Ihr Anteil ist verhältnismäßig gering. Die meisten Ausländer kamen aus Österreich und der Schweiz, dann folgen Großbritannien und Vereinigte Staaten. Bei den inländischen Gästen sind die Württemberger in erheblicher Zahl vertreten gewesen als die reichsdeutschen Gäste. Von den Hauptfremdenverkehrsarten haben Fremdenstadt und Liebenzell, Ulm und Heilbronn nur geringe Verluste aufzuweisen, andere Orte sogar Gewinne, so Urach, Badersbrunn und Eßlingen, während Wildbad, Schömberg, Hirsau, Ellwangen u. a. über durchschnittliche Rückgänge zeigen. Die Ausländer haben in erster Linie Stuttgart, Freudenstadt, Wildbad, Bad Mergentheim, Friedrichshafen, Ulm und Heilbronn aufgesucht.

Neuenbürg, 9. Juni. Der Gemeinderat stellte den Haushaltsplan der Stadtpflege für 1932 in Einnahmen mit 116.450 Reichsmark, Ausgaben 208.240 RM. und einem Mangel von 176.790 RM. fest; der Fehlbetrag bei der Stadtpflege ist wie folgt zu decken: durch Reichsteuerverweigerungen im mutmaßlichen Betrag von 29.780 RM., durch eine Umlage auf Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, wie im Vorjahr in Höhe von 24 Prozent mit einem voraussichtlichen Ertrag von 77.145 RM., durch Heranziehung des Betriebsüberschusses vom Städt. Elektrizitätswerk 4500 RM. Bezüglich des noch nicht gedeckten Restes soll um einen entsprechenden Zuschuß aus dem Ausgleichs- und Beitrag zu den Volksschullehrergehältern sowie um Erleichterung bezüglich der Wohlfahrtslasten in der einen oder anderen Richtung nachgedacht werden. Der Antrag des Vorsitzenden, als weitere Deckungsmöglichkeit einen Zuschlag von 100 Prozent zu der Bürgersteuer zu erheben, für den Fall, daß ein solcher Zuschlag zu den jetzigen einfachen Sätzen nicht vom Reich aus angeordnet wird, wurde vom Gemeinderat einstimmig abgelehnt.

Seib, Freudenstadt, 9. Juni. Die Weitergestaltung bereitet den Schwarzwälder Kurorten und den Hotelbesitzern auf den Höhen berechnete Sorge. Dem nassen und unfreundlichen Wonnemonat sind jetzt wieder rauhe und kalte Tage gefolgt, die nichts mit dem Sommer gemein haben, in dem wir uns bereits, meteorologisch betrachtet, schon seit acht Tagen befinden. Die Gasthofbesitzer waren allerwärts gezwungen einzuhetzen, denn die wenigen Sommergäste fühlten sich bei solch kalter Temperatur nur im behaglich durchwärmten Gastzimmer einigermaßen befriedigt.

Seib, Feuerbach, 9. Juni. Am Mittwoch sind 2 Ueberlebende der furchtbaren Schiffskatastrophe im Golf von Aden in Feuerbach eingetroffen. Es handelt sich dabei um zwei Monteure, die im Auftrag der Feuerbacher Firma A. Bieemann in Singapur eine Brauereianlage eingerichtet hatten und von dort aus mit dem Unglücksschiff „Georges Philipp“ wieder die Heimreise angetreten hatten. Einer der beiden Zurückgekehrten ist der Monteur Ernst Hönnes von Zuffenhausen, der andere Hans Meyer aus Neustadt an der Aich, der seit sechs Jahren in Feuerbach beschäftigt ist. Die beiden Monteure wurden bei ihrer Ankunft in der Heimat von ihren Bekannten und Freunden bestirmt. Die Verletzten hatten alle ihre Kleidung und ihr Bargeld verloren und konnten nur mit Hilfe des deutschen Konsulats in Marseille heimkehren.

Seib, Bonlanden DM. Stuttgart, 9. Juni. Da sämtliche Bemühungen der hiesigen Gemeinde, vom Reich oder Staat eine Entlastung ihrer Fürsorgeverpflichtungen für die Wohlfahrtsverwerbslosen zu erhalten, gescheitert sind, hat der Gemeinderat, getreu dem Grundsatz, keine Zahlungen ohne Deckung zu leisten, beschlossen, die Auszahlungen bei der Gemeindepflege mit sofortiger Wirkung einzustellen mit Ausnahme der auf 11. Juni fälligen Löhne für Fürsorgearbeiter. 52 Familien mit zusammen 208 Köpfen stehen zur Zeit in Fürsorge. Da die Gemeinde vorwiegend aus Bauarbeitern (Gipser und Maurer) besteht und das Baugewerbe seit 2 Jahren vollständig darnieder liegt, wird die Zahl der in Arbeitslosen- und Kranksfürsorge ausgesteuerten Erwerbslosen von Woche zu Woche größer.

Seib, Göppingen, 9. Juni. Der neu ernannte Reichsarbeitsminister Hugo Schäffer ist ein Sohn der Gemeinde Heiningen. Wie im Kirchenregister Heiningen nachzulesen ist, wurde er am 13. Juni 1875 in Heiningen geboren als Sohn des damaligen Pfarrers Schäffer.

Seib, Leinzell DM. Gmünd, 9. Juni. Der schon jahrelange Streit im hiesigen Gemeinderat um die Frage eines Schulhausneubaus veranlaßte die Eltern schulpflichtiger Kinder am Dienstag abend, persönlich den Zustand des Schulhauses in Augenschein zu nehmen. Sämtliche Anwesende waren empört und beschloßen, um eine rasche Abhilfe seitens maßgebender Behörden herbeizuführen, den Schulstreik zu erklären. Es wird somit ab Montag, den 13. Juni, keines der schulpflichtigen Kinder mehr die Schule besuchen.

Seib, Ulm, 9. Juni. In einem Artikel in den Ulmer Zeitungen macht ein Kenner der Verhältnisse auf die Gefahren einer Donaufahrt mit einem Schiff aufmerksam. Es wird besonders betont, daß die Donauländer selbst arm sind und von einer dort zu findenden Arbeit gar keine Rede sein könne. Die finanziellen Verhältnisse seien sehr schwierig. In fast allen Ländern donauabwärts ist Bijanzwang, was pro Mann etwa 80 M. ausmacht. Zollgebühr für das Schiff je Grenze 100 M.

Seib, Tettmann, 9. Juni. Das Landesgericht in Feldkirch verurteilte gegen den 22 Jahre alten Knecht Karl Regensburger aus Kempten wegen Mordes und verurteilte ihn zu 12 Jahren schweren Kerkers, was unserer Zuchthausstrafe entspricht. Wie erinnerlich, hatte der Bursche, der an verschiedenen Orten im Oberamt Tettmann bedienstet war und zuletzt beim Landwirt Wehler in Nibemweiler Gemeinde Dienstmagd diente, in der Frühe des 30. Dezember v. J. die Ehefrau seines auf einer Weihnachtsreise sich befindenden Dienstherrn in unfittlicher Absicht überfallen und die sich zur Wehr setzende Frau durch viele Hammerschläge auf den Kopf getötet.

Wp Vom Bodensee, 9. Juni. Bei Ueberquerung der mitten durch die Stadt Konstanz laufenden Grenze zeigt ein älterer, gut aussehender Mann der deutschen Grenzkontrolle seinen Grenzschein vor. Schon glaubt er sich abgefertigt, als sich ihm eine Hand auf die Schulter legt. Der Mann wird zur Untersuchung abgeführt. In der Brieftasche befindet sich nur wenig Bargeld. Der Beamte tastet die Kleider ab, hört ein Knistern und zwischen dem Futterholt man 90 Tausendmarkscheine hervor. Das Deutschen Schnellöffengericht in München verurteilt den Uebeltäter, der es nicht fassen konnte, daß man gerade ihn unter Hunderten herausfand, zu 8 Monaten Gefängnis, Beschlagnahme des Geldes und 150.000 M. Geldstrafe.

Wetter für Samstag und Sonntag

Der von Westen vorgebrungene Hochdruck beeinflusst die Wetterlage. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach Getreide und trockenes Wetter zu erwarten.

Die Lerche singt

Von Johannes Schlag.

Zwischen junggrünen Getreidehalmen, deren Spitzen unter einem ganz wolkenlosen Himmel in einem frischen Sonnenwind beben, trippelt geschwind ein kleines, staubgraues Etwas eine Strecke dahin, bis sich's mit einemmal erhebt, in schräger Linie, abermals eine Strecke aufwärts flattert, sich aufschwingt bis zu einer gewissen Höhe. Da hebt es an zu jauchzen und steigt nun in schönen, frei langhin gedehnten, höher und immer höher und immer weiter gezogenen Spiralen, unaufhörlich jubelnd, empor und immer empor bis zu einem Punkt, wo es im blauen Glast dem es verfolgenden Auge verschwindet. Nur der ferne, unablässige Jubel der kleinen Brust ist noch zu vernehmen. Und nun hast du das wonnig stauende, beseligte Gefühl, als sei es der endlos blaue Aether selbst, der allweit ein einziges, überirdisches Jublieren wäre.

Immer wieder jedes Jahr von neuem, ist es ein so tief berührendes Erlebnis, diese jubelnde Himmelsweite zu hören und dem Drange dieses so schlicht unscheinbaren Tierchens nachzuspüren, dem als einzigen unserer heimischen Vogelwelt sein Trieb diese Aufwärtsbahn zubezweigt hat und das auf solche Weise den Jubel seiner kleinen Seele über des Lebens neues Erwachen ausströmen läßt.

Denn es muß ja all dieser herzliche Aufdrang des erneuten Jahres Stimme, Stimme werden, sich vor sich selbst und für sich selbst auszutönen. Und nicht bloß so unten, zu nah doch noch in Kraut, Busch und Baum, der dunklen Schwere des Bodens, sondern oben, nach oben, daß es fromm ein Bewußtsein seines ewigen Empors befunde. Seines Empors hinauf und immer hinauf, zugewandt einem Unsichtbaren, Geistigen, in dem es selig sich verliert und seinen Drang erfüllt weiß.

So hat wohl die schlichte kleine Feldlerche ihre besondere Bedeutung, ihre Weihe; wenn man will: ihre Mystik; faßt in ihrem Auftrieb und Lied das große, ewig sich und immer wieder erneuernde Lenz- und Lebenswunder zusammen. Schier vernehme ich ihren Freiluft- und Höhenjubel lieber als das noch so wohlklingende magische Schluchzen der Nachtigall, wie es einem das Herz auch schwelmen machen möge.

Es ist so wunderbar, daran zu denken, daß ja aller Auftrieb des Lebens und des Lebendigen sich in der Spirale vollzieht. So, wie man nachgewiesen hat, das Wachstum der Pflanze, auch des Tieres vom befruchteten Eizelle im Mutterleib an. So windet es sich aufwärts und los von der dunkel bindenden statischen Schwere seines Urgrundes, ihm doch ewig verbunden, an ihn gebunden, in den sein Auftrieb wieder zurück- und einzieht; im ewigen, mystisch-identischen Widerstreit von Gravitation und Levitation, Dynamik und Statik. Denn der ist das Leben, so ist das Leben. In Spiralen bewegen sich und pendeln ja auch, schließlich im selben Wechselrhythmus dieses Widerstreites und gemäß jenem Gesetz, die himmlischen Körper; und nichts anderes als das ist die Harmonie der Sphären. Auch die Bahn der Sonne, des alles Leben weckenden und nährenden Gestirns, vollzieht sich nach diesem Gesetz. Ja, man meint, man höre diesen hohen Sinn und Vorgang tönen und jubeln in diesem an Gesetz und Richtung seines und dieses all-einen Dranges sich emporwindenden kleinen Verchenlied; man empfindet fast, es sei diesem Tierchen verliehen und zubezweigt, ihn besonders und vor allem anderen Getier zu offenbaren.

Wie der quillende, sich dehrende Trieb aller Pflanzen- und Tierwelt in der Richtung seines Empordranges sich symbolhaft zusammenfaßt, sich zum Ausdruck bringen muß, so ist es das jubelnde Laut gewordene Glihen auch der Farbe von Blüte und Blume. Man meint, all das sei im leuchtigen Verchenlied enthalten, fühle sich in ihm als in Einem und künde sich als in Einem und wisse in ihm, daß es sich jubelnd und selig hinein erlöse in seine Einheit in Gott.

Obstbau

Zwei wichtige Arbeiten nach der Obstblüte

Der Mai hat an unfreundlichem Wetter in seiner ersten Hälfte geleidet, was nur irgend möglich war. Ein Umschwung, wie er selten vorkommt, setzte zu Pfingsten, gerade während der berichtigten Eisheiligen, ein, mit einer sommerlichen Hitze und klarem Himmel. Am Pfingstmontag aber erhoben die Elemente einen richtigen Aufruhr mit Sturm, Wolkenbruch, Hagel und Wasserfluten, wodurch die Gegenden von Sulz, Gmündlingen und teilweise auch einige Orte des Bezirks Colw vielfach verheerend betroffen wurden. Gleich darauf war wieder schönstes Frühlingswetter, von Frühlingsfröhen keine Spur. Die Blüte verlief beim Steinobst trotz der narkalen Witterung aufsehnend gut, bei den Birnen aber viel zu rasch, daher jetzt der starke Abfall, bei den Äpfeln teilweise günstig.

Nach der Blüte sollte die unbedingt nötige Nachblüten-spritzung mit einem Kupfer-Arsenmittel allgemein durchgeführt werden, wenn mit wurm- und schorffreien Früchten gerechnet werden will; in den höheren Lagen ist es jetzt noch Zeit; besser etwas später als gar nicht. Alle Ursachen müssen sofort nach dem Erscheinen bekämpft werden, ehe sie Zeit haben, sich ins Ungemessene zu vermehren. Nikotin-, Schmierseifenlösung, Quassia-Lösung vernichtet die Blattläuse. Blutläuse tötet eine 1prozentige Tabakbrühe, in kleinen Gausgärten pinxelt man sie mit Brennspritzen, der halb mit Wasser zu verdünnen ist. Ueber die geeigneten Spritzmittel sollte sich der Obstzüchter mit einem Fachmann beraten.

Von ausgezeichnete Wirkung ist eine flüssige Düngung der Obstbäume mit verdünnter Jauche, Latrine oder einem stickstoffhaltigen Kunstdünger nach dem Abblühen. Besonders wichtig dürfte diese Nährstoffzufuhr für diejenigen Bäume sein, die im vorigen Jahr reich getragen haben. Bekommt ein Baum, der heuer reich angefaßt hat, jetzt einige Gaben dieses Düngers, gleichviel in welcher Form, dann wird ein großer Teil der Früchte vollkommen sein und dann wird das Ungeziefer nicht so leicht überhand nehmen. Sollte je Trockenheit eintreten, so muß der Wasserbedarf der Bäume befriedigt werden. Gegenwärtig zeigt sich schon die Kräuselkrankheit an den Pflirschen. Die befallenen Blätter sind möglichst frühzeitig abzupflücken und zu vernichten, dann wird man auch ohne Spritzung mit der Krankheit fertig.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

SGS Stuttgart, 9. Juni. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen, doch konnten sich am Aktienmarkt die Kurse im allgemeinen behaupten. Der Rentenmarkt lag ziemlich fest.

W. Berliner Produktenbörse vom 9. Juni

Weizen, märk. 255-257; Roggen, märk. 191-193; Futter- und Industrieerbsen 170-176; Hafer, märk. 159,50-163,50; Weizenmehl 31,50-35,50; Roggenmehl 25,60-27,60; Weizenkleie 10,50-11; Roggenkleie 9,80-10,30; Viktoriaerbsen 17 bis 20; Al. Speiseerbsen 21-24; Futtererbsen 15-17; Peinischen 16-18; Ackerbohnen 15-17; Wicken 16-18; Lupinen, blaue 10-11; dto. gelbe 14-15,50; Feintuchen 10,30-10,40; Erdnustuchen 10,60-10,80; Erdnustuchmehl 10,80-11; Trockenrüben 8,70; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 10,10-10,20; dto. ab Stettin 11; Speisefarfellen, weiße 1,80-2,00; rote 2,00-2,20; andere gelblich 3,00-3,20; Fabrikfarfellen in Feinnig 7,50-8,50. Allgemeine Tendenz: abgeschwächt.

Stuttigarter Schlachtviehmarkt

Dem Donnerstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt 5 Bullen (unverkauft 1), 13 Jungbullen, 68 Kühe, 16 (3) Rinder, 257 Kälber, 544 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	9. 6.	7. 6.		9. 6.	7. 6.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	Fig.	Fig.	fleischig	Fig.	Fig.
vollfleischig	—	30-34	gering genährte	—	12-15
fleischig	—	25-28		—	9-11
	—	23-24	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und		
ausgemästet	—	26-27	beste Saugkälber	36-39	37-40
vollfleischig	—	23-24	mittl. Mast- und	30-35	31-36
fleischig	—	21-22	gute Saugkälber	25-29	25-29
			geringe Kälber		
Jungbullen:			Schweine:		
ausgemästet	—	35-37	über 300 Pfd.	38-39	38-39
vollfleischig	—	28-32	240-300 Pfd.	38-40	38-40
fleischig	—	24-27	200-240 Pfd.	38-40	39-40
gering genährte	—	—	160-200 Pfd.	37-38	38-39
			120-160 Pfd.		
Kühe:			unter 120 Pfd.	35-36	36-37
ausgemästet	—	22-27	Sauen	28-32	28-32
vollfleischig	—	18-21			

Marktverlauf: Großvieh wegen belanglosen Antriebs nicht notiert, Kälber und Schweine ruhig.

Die Preistatastrophe auf den Viehmärkten

Der Abstieg der Preise für landwirtschaftliche Waren, insbesondere für die Haupterzeugnisse der Millionen bäuerlicher Betriebe haben in den letzten beiden Jahren und in den ersten Monaten des laufenden Jahres ein katastrophales Ausmaß angenommen, während die Preise für industrielle Waren sich nur sehr langsam senkten. Seit der Inflationszeit bleiben die Preise für agrarische Erzeugnisse ständig wesentlich hinter den Preisen aller übrigen Waren zurück. Der Index für industrielle Fertigwaren wurde von den Indexziffern für Agrarstoffe in keinem Jahre seit Stabilisierung der Mark auch nur annähernd erreicht. So verbreiterte sich trotz des ständigen Sinkens sämtlicher Großhandelspreise in den letzten Jahren die Kluft zwischen den Preisen der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel und den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ständig. Mit anderen Worten, die Kaufkraft der hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse wurde, gemessen an den industriellen Waren, von Monat zu Monat geringer.

Mit Ende Mai ist ein neuer Tiefpunkt der Preisbildung für die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse festzustellen. Im Vergleich zu der Vorkriegszeit (1913 = 100) beträgt der Durchschnitt der Preise für sämtliche Agrarstoffe nur noch 91,7. Er lag damit am 25. Mai um 2,4 niedriger als in der Vorwoche. Während der Index für die Großhandelspreise der pflanzlichen Nahrungsmittel, also insbesondere Getreide, mit 119,7 nur einen Rückgang um 1,6 Punkte zeigt, ist der Viehindex bis auf 59,9 um 6 Punkte in einer einzigen Woche abgestürzt. Auch der Index für Vieherzeugnisse weist mit 89,7 einen neuen Tiefpunkt auf.

Es handelt sich bei diesen Ziffern, wie bereits angegeben, um Großhandelspreise. Da die Handelspanne gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich gestiegen ist, darf man annehmen, daß der Index der landwirtschaftlichen Erzeugnisse noch wesentlich niedriger liegt. Das bedeutet aber, daß heute auch nach amtlichen Feststellungen der Hauptteil der landwirtschaftlichen Produktion nicht nur unter Friedenspreisen, sondern teilweise zu der Hälfte der Friedenspreise veräußert wird.

Viehpreise

Biberach:arren 70-140, Ochsen 200-350, Kühe 180 bis 300, Kälber 220-400, Jungvieh 100-160 M. — Weingarten: Kalbinnen 300-320 M.

Schweinepreise.

Buchau a. S.: Milchschweine 14-16 M. — Bühlertann: Milchschweine 12-20 M. — Gingen a. D.: Ferkel 14-20, Säuger 26-36, Mutterchweine 90-180 M. — Horb: Milchschweine 12-21 M. — Laupheim: Mutterchweine 106 bis 122, Milchschweine 12-16 M. — Leutkirch: Ferkel 17-20 M. — Oberstenfeld: Milchschweine 18-28 M. — Waldsee: Milchschweine 15-20 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrskosten in Betracht kommen. Die ...

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienst

3. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 12. Juni.
Lied: 246 Zion, gib dich nur aufrieden.
8 Uhr: Frühgottesdienst, Hermann.
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst, Noos. Anfangslied: 380 „Ich meine Freude“.
10.45 Uhr: Kindergottesdienst im Vereinshaus.
11 Uhr: Christenlehre, Föchter 1, Bezirk, Noos.
Feier in der Kirche zum Beginn des Bezirkskongresses der evang. Jungmädchenvereine. 1/3 Uhr.
Mittwoch, 15. Juni
8 Uhr: Frauenbesprechungsabend im Vereinshaus.
Donnerstag, 16. Juni
8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Hermann. Die Kirche und die Klassen und Stände, Jakobus 1 und 2. Philemon.
Freitag, 17. Juni
8 Uhr: Gustav Adolf Frauenverein im Dekanatshaus.

Gottesdienste der Methodistengemeinde

Sonntag, den 12. Juni

Calw: 9 1/2 Uhr vorm.: Predigt (Fris); 11 Uhr: Sonntagsschule. 8 Uhr abends: Predigt (Fris).
Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.
Stammheim: Sonntag, 10 Uhr: Predigt.
Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.
Oberkollbach: Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigt (Schneider). 2 Uhr nachm.: Jugendbund (Schneider).
Dienstag, 8 1/2 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Fleischkarten

können von den bisher Empfangsberechtigten auf der Polizeiwache abgeholt werden.

Calw, 9. Juni 1932.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Stadtgemeinde Calw.

Firmenanschlagn bei Neubauten

Die Bauleiter und Bauunternehmer werden darauf hingewiesen, daß sie nach § 4 des Gef. v. 1. 6. 09 über die Sicherung von Bauforderungen (RGBl. S. 449) verpflichtet sind, an leicht sichtbarer Stelle einen Anschlag anzubringen, welcher den Vor- und Familiennamen, Stand und Wohnort des Eigentümers und falls dieser die Herstellung des Gebäudes oder Gebäudeteils einem Unternehmer übertragen hat, auch des Unternehmers in deutlich lesbare und unverwischbare Schrift enthalten muß. Firmen sind dabei mit dem Niederlassungsort anzugeben.

Calw, 9. Juni 1932.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Turnverein Altburg

Am Sonntag, den 12. Juni, findet in der Turnhalle ein

Mannschaftskampf

zwischen verschiedenen Vereinen statt.

Zu dieser Veranstaltung laden wir alle Freunde und Gönner der Turnhalle herzlich ein.

Beginn des Turnens um 2 Uhr.

Der Verein

Billiges Sonderangebot

Knaben-Waschblusen 2.—, 2.50, 3.—
Knaben-Waschanzüge 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—
weiße Waschanzüge 5.50, 6.50, 7.50
weiße Waschblusen mit Matrosenkragen 4.50, 5.—, 5.50
blaue Tirolerkittel für Knaben 2.—, 2.50, 3.—, 4.— für Erwachsene 3.—, 4.—, 5.—
Sommerjoppen für Knaben 3.—, 3.50, 4.—
Sommerjoppen für Herren Mk. 4.— bis 10.—

Ein Posten Sommerjoppen aus allerbestem Zwirnstoff farbecht besonders billig gewöhnliche Form 5.40 - Sportform 6.—

Paul Röchle, G. m. H. am Markt, Calw

Die wirkungsvollste

Reklame, das lehrt

die Erfahrung jeder-

zeit, ist die Anzeige

in der Tageszeitung.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert
Samstag, 11. 6., 10 Uhr
auf der Ranglei, Salz-
gasse 11: 5 Trenchkot-
mäntel, 2 Lodenmäntel, 1
Elspomantel, 2 Windjacken.
Anschließend: 1 Piano.
Ger.-Vollst.-Stelle.

Ubenarius-Carbolinum

Carl Serva
Fernsprecher 120

Durch seine Heilwirkung erreichte der Mate Tee SERRANO Weltberühmtheit. Alte Apotheke Calw, Apotheke in Bad Liebenzell.

Sommerprossen werden unter Garantie durch Venus (Stärke B) besetzt. M. 1.60, 2.75. Gegen Bichel, Mitterer St. A Ritter-Drog., Bahnhofstr. 19



Wanderung

am Sonntag, 12. Juni nach Deufringen. Abgang 9 Uhr am Abster. Gäste willkommen.

Führer: Vogel

Ziehharmonikas

gebr. u. neue, gibt sehr bill. ab Handharmonika-Schule Hohnlofer, Jerrennerstraße 45. Anterriert wird erteilt. Reparaturen schnell und billig.

Alle Ziehharmonikas können für die neue Klub-Mosell umgetauscht werden.

Wegen Aufgabe meiner Landwirtschaft verkaufe ich unter jeder Garantie meinen 11 Jahre alten

Brauntwallach

guter 1- und 2-Spänner, am Samstag, d. 11. Juni, abends 5 Uhr
Michael Heldmayer Stammheim

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer Ortsgruppe Calw

Morgen Samstag abends 8 Uhr Monatsversammlung b. Kamerad Luz Schießberg. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Das autogenische Schweißen

von Guß Schmiedeisen und Stahl übernimmt bei billigster Berechnung
Wilh. Koller
Schmiedemeister, Neubulach

Billig zu verkaufen:

1 Spiegelschrank 2-tür., 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 Nachtsch, 2 Stühle, 2 Bettladen, alles eichen, 2 Seegrasmatrassen. Alles gebraucht, gut erhalten.
Bad Liebenzell
Kirchstraße 23. b. Rathaus.

Conditorei u. Café Essig, Bad Liebenzell

Neu umgebaut zu angenehmem Aufenthalt. Bei Verabreichung von gutem Kaffee und Erfrischungen sowie erstklassigen Conditorei-Erzeugnissen halte ich mich den verehrlichen Besuchern von Bad Liebenzell bei reeller Bedienung bestens empfohlen.

Zur Neueröffnung am Sonntag, den 12. Juni,

erlaube ich mir höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Hermann Essig, Conditorei-Café
NB. Schönste Aussichtsterrasse Bad Liebenzells

Neuhengstett

Der Radfahrerverein und Musikverein hält am Sonntag, den 12. Juni 1932 unter Mitwirkung einiger Musikkapellen ein

Gartenfest

ab. Es ladet ein der Ausschuss.

Prima Stangenkäse 1/4 Pfd. nur 11 ¢, Pfd. 40 ¢
Deutscher Gervais das Stück nur 25 ¢
Süßmilch-Käse das Stück nur 16 ¢
Butterkäse 100 gr nur 28 ¢
Münsterkäse 100 gr nur 28 ¢
Jeden Donnerstag frisch. Speisequark Pfd. nur 40 ¢
Jeden Freitag frischen Rahm
Kräuterkäse frisch eingetroffen 1/4 Pfd. 15 ¢
Sanella-Margarine 1/2 Pfd. 32 ¢
Wettertanne-Butter 1/2 Pfd. 80 ¢
Tafel-Butter 1/2 Pfd. 75 ¢

und noch viele Sorten kaufen Sie am besten bei
Käse-Baur
Allgauer Käse-Spezialgeschäfte

Wer nicht nach Menge wählt, sondern auf Güte hält, trinkt 1929er Rotwein
„Banater Schwaben“ 1.35
Orig. Schwäb. Siedlergemeinschaft
Friedrich Lamparter, Calw

Billigen schönen
Kopffalat
empfehlen
Philipp Mast
1 Schreibmaschine
vermietet
Chr. Widmaier, Med.
Berksstraße, Telefon 308